

Richtfest für Zürichs höchstes Wohnhaus

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **34 (1959)**

Heft 8

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103135>

Nutzungsbedingungen

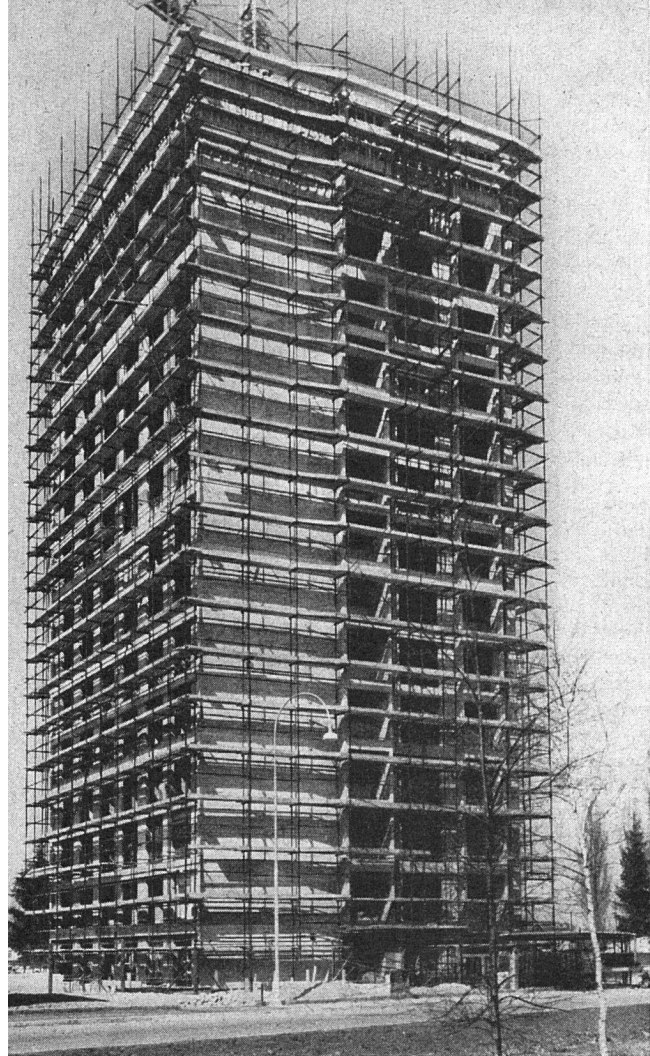
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Richtfest für Zürichs höchstes Wohnhaus

Eine Aufrichte hat auch heute im Zeitalter des technischen Bauens nichts von ihrer einstigen Bedeutung eingebüßt. Wenn auch heute die Zimmerleute bei den modernen Flachdachbauten nicht mehr in Erscheinung treten, um den Dachfirst auf das Haus zu setzen, an dem dann das Aufrichtebäumchen mit den farbigen Bändern festgemacht wird, so wird das Richtfest auch heute noch gefeiert. Die *Bahoge*, die *Bau- und Holzarbeitergenossenschaft*, Zürich, hatte besonderen Grund, Ende Juni die Aufrichte zu feiern, konnte sie doch die Fertigstellung des Rohbaues des bis heute höchsten Zürcher Wohnhochbaues im Hirzenbachquartier feiern.

Präsident *M. Rösch* konnte dazu die am Bau beteiligten Arbeiter, die Unternehmer, die Architekten sowie Vertreter der städtischen Verwaltung willkommen heißen. Für die *Bahoge* sei dies ein wichtiger Anlaß, führte er in seiner Ansprache aus, da die Genossenschaft erstmals ein Hochhaus erstelle, das mit seinen 19 Geschossen das bisher höchste Wohnhochhaus der Stadt sei. Gleichzeitig werde mit dem Hochhaus Hirzenbach die dritte Bauetappe abgeschlossen. Seinerzeit sei in der Baukommission der *Bahoge* sehr ein-

gehend darüber diskutiert worden, ob das Hochhaus Hirzenbach auf Pfähle oder auf eine Platte gestellt werden solle. Man habe sich dann für die Pfähle entschieden. Mit dem Pfählen konnte im Frühjahr 1958 begonnen werden. Der Hochbau sei reibungslos vor sich gegangen. Glücklicherweise sei bis jetzt kein einziger schwerer Unfall zu beklagen. Die Überbauung Hirzenbach habe so großzügig gestaltet werden können, da vor allem der Stadtbaumeister durch eine großzügige Planung des ganzen Gebietes die Richtlinien gegeben habe.

Die Mietzinse halten sich im mäßigen Rahmen. Sie bewegen sich für eine Zweizimmerwohnung zwischen 131 bis 165 Franken und für eine Dreizimmerwohnung zwischen 152 und 190 Franken. Die *Bahoge* hat im ganzen Quartier Hirzenbach 225 Wohnungen erstellt. Damit leistete die *Bahoge* einen sehenswerten Beitrag zur Milderung der Wohnungsnot in der Stadt Zürich. Wenn auch die Genossenschaft zu den jüngsten der Stadt Zürich zählt – sie wurde erst 1948 gegründet –, gedenkt sie nach dem Bau dieser prächtigen Kolonie keineswegs auszuruhen. Bereits ist ein neues, großes Bauvorhaben in Vorbereitung. Im Gebiet der Luegisland-/Überlandstraße will sie rund 230 Wohnungen erstellen. Dabei sind wiederum ein Hochhaus, drei Punkthäuser und niedrige Blöcke vorgesehen. Die *Bahoge* hofft zuversichtlich, noch dieses Jahr mit dem Bau der neuen Kolonie beginnen zu können.

Architekt *Josef Beeler* – der in Gemeinschaft mit *W. D. Fischer* und *Ch. E. Haenni* die *Bahoge*-Kolonie Hirzenbach projektiert hatte – verwies in seiner Ansprache auf einige Zahlen, die mit dem Hochhaus zusammenhängen. 26 000 Quadratmeter Schalungen für den Betonbau wurden durch die Zimmerleute erstellt. Die Sanitär- und die Heizungsleute haben im ganzen Haus 11 Kilometer Röhren zusammengesweißt und verlegt. Das Wohnhochhaus habe unbestreitbare Vorteile. Die Bewohner schätzen einmal die reinere Luft, mehr Sonne, den Blick ins Freie und die Anonymität im Hochhaus. Bei der Siedlung Hirzenbach als Ganzes müsse man die geistige Vaterschaft von Stadtbaumeister *A. Wasserfallen* unterstreichen, der an der städtischen Gestaltung großen Anteil habe. In der ganzen Siedlung Hirzenbach wurden 1500 Wohnungen gebaut. Rund 5000 Menschen werden in diesem für Zürich modernsten Quartier wohnen. Das Hochhaus hat nur einen Sinn, wenn es aus einer gesamten, das Quartier umfassenden Planung entsteht.

Ingenieur *Walter von Ins* erläuterte die schlechten Bodenverhältnisse. Ausgerechnet das höchste Wohnhaus von Zürich steht auf dem schlechtesten Baugrund. Bis 34 Meter tief habe man gebohrt und immer nur Lehm und Sand angetroffen. Der von den Geologen vorausgesagte Fels sei nicht eingetroffen. Das Fundament sei auf 137 Pfähle abgestützt. Durchschnittlich sind diese Pfähle 9 Meter lang. Das Haus wiegt 8410 Tonnen. Die durchschnittliche Pfahlbelastung beträgt 64 Tonnen. Die Armierung im Hochhaus nimmt bis zum 16. Stockwerk ab, nimmt dann aber für die restlichen Stockwerke wiederum zu. Dies wird durch die starke Windkraft, die rund 164 Tonnen beträgt, bedingt. So tritt das Erstaunliche ein, daß die Armierung des Hochhauses im 17. und 18. Stockwerk am stärksten ist. Abschließend wünschte der Ingenieur des Hauses den neuen Mietern viel Glück und «möglichst wenig Störungen im Liftbetrieb».

Baumeister *Heinrich Koradi* ergriff als letzter das Wort, um allen beteiligten Arbeitern zu danken. Der Bauherrschaft überreichte er ein Bild des Rohbaues und eine Kanne mit Bechern als Erinnerung an die Aufrichte.

Die Geselligkeit kam anschließend an die Reden noch ausgiebig zu ihrem Recht. Altgem Brauch entsprechend wurde jedem Arbeiter am Bau ein großes rotgemustertes Aufrichtetuch überreicht. Neben dem Essen war auch dafür gesorgt, daß das Bier bis Mitternacht nicht ausging. am.

HCH. KORADI + CO

Zürich 3/55 Birmensdorferstr. 272 Tel. 35 44 77

Ausführung der Eisenbeton-, Maurer-, Verputz- und Kanalisationsarbeiten am Hochhaus der BAHOGE

Baugeschäft